

DAS NOTWENDIGE VORHANDENSEN EINES ZOTTELS

Artikel

Eingetragen von:

Geschrieben am: 20.05.2014 21:50:00

Die Liebe deiner Allernächsten

Von Corinna

Die Zahl der zerhackten, ausgebluteten, lebendig begrabenen, gehäuteten, enthaupteten, verspeisten oder verkohlten Opfer in der Geschichte der Menschen ist...

...unmöglich zu schätzen. Überall und zu allen Zeiten wurde auf dem Planeten gemetzelt, für die unterschiedlichsten Götter und zu den unterschiedlichsten Anlässen, - aber letztlich meistens für das Gemeinwohl. Immer waren (und sind) einige die Sündenböcke für alle anderen (Ausnahmen waren z.B. Königsopfer, teilweise Bauopfer, und ein paar andere). Sie, die Dahingeschlachteten, nahmen die Sünde der anderen mit sich in den Tod und ihre Lebenskraft ging auf in den Göttern, welche sich im Gegenzug (so die Hoffnung) mit Milde und Großzügigkeit zeigten (zeigen).

Die Gemeinschaft (als Einheit) muss(te) GEBEN, um dann ihrerseits etwas zu BEKOMMEN. Das Gegebene muss aus großem Leid hervorgehen, und je größer das Leid, um so näher fällt die zu erwartende Gegengabe aus. Die Opferkultur entspricht dem kosmischen Gesetz der Balance, - dem Prinzip der Harmonie oder des Ausgleichs - und stellt, gemeinsam mit der Sprache, die Basis der menschlichen Kultur dar.

Dieses Gesetz besagt, dass eine universelle, harmonische Balance zwischen Geben und Nehmen bestehen muss. Man gibt, um zu bekommen, - und man gibt etwas (das Opfer), das dem Wert des Erhaltenen entspricht, wobei der Wert in erlittenem Leid gemessen wird (Blut, Krankheit, Geschenke, bzw. erarbeitetes, 'erlittenes' Geld als Ersatzopfer). Die Frage des Wertes eines Opfers, oder einer Gegengabe, ist eine moralisch-philosophische. In der Regel dürfte der das Opfer in einem Ritual darbringende Priester (Schamane) darüber entscheiden, oder traditionelle und kulturell bedingte Regeln.

[Die 'Harmonie' ist untrennbar mit uns verbunden. Wenn Jemand zum Beispiel großen Aufwand betreibt, um uns zu helfen, dann steht man "in dessen Schuld", - oder man sagt, er habe bei einem "etwas gut" (auf dem 'Schuldenkonto'). Die Veranlassung, Ausgleich zu erlangen, folgt im Idealfall einer inneren Stimme. Wer sie nicht erhört, oder nicht befolgt, bricht mit dem kosmischen Urgesetz und wird früher oder später zum Ausgleich gezwungen werden. Die Opferkultur, so grausam sie heute auch erscheint, war immer das höchste Mittel des Ausgleichs.]

Wie ich in mehreren Texten dargelegt habe, wird auch heute noch geopfert. Trotz der technischen und industriellen Entwicklung haben sich weder die Grundlage der menschlichen Kultur noch die kosmischen Rahmenbedingungen geändert. Es ist - wegen der großen Bevölkerungsdichte - allerdings komplizierter geworden, ein Opfer kurzfristig und zielgerichtet einzusetzen. Abnahme von

Gemeinschaftssinn und Werteverfall wirken sich ebenso aus, wie die damit verbundene Habgier, Egomane, Gewalt und anhaltende, unumkehrbare Zerstörung der Natur. Äberdies erlebt gerade die "westliche" moderne Menschheit eine Entsakralisierung, und Wegkehr von altem Wissen, die - abgesehen vom Verlust der Glaubens an höhere Mächte - insbesondere durch Egozentrik gekennzeichnet ist.

Harmonie lässt sich kaum noch herstellen, so dass, aus kosmisch-religiöser Sicht, der Sinn allen Seins zerstört ist. Nur mit allerletzter Kraft versucht ein schwaches Gerüst aus Tradition und Glaube ein soziales Gefüge aufrechtzuerhalten. Die Störungen der 'großen' Balance sind aber vielschichtig und nicht mehr überschaubar. Opfer (in der westlichen Welt) sind zum größten Teil nur noch in (christlich-) traditionellen Ersatzopfern ausgeprägt, viele Menschen in großen Gemeinschaften fordern viel ein, und geben wenig zurück.

Dazu gesellt sich eine machthungrige Oberschicht, die sich auf Kosten von Randgruppen am Leben erhält, und eine geheime Elite, die alle Opfer nur noch für eigene Zwecke nutzt. Dazu schrieb ich u.a. im Text 'Strohwohnen Teil 4':

"Ohne diese dem Opfer inne-liegende, stetige Bestätigung des Kreislaufs von Leben und Tod kann eine denkende Kultur nicht aufrechterhalten werden, ohne Sündenböcke funktioniert keine(!) Gemeinschaft, - ich bin daher sicher, dass natürlich nach wie vor den 'Göttern' geopfert wird. Das 'Einmal-Opfer' Jesus scheint fast wie ein perfide eingesetztes Instrument, um von dieser Wahrheit abzulenken, und um die Masse/Meute vom Opferschauplatz fernzuhalten, sodass der Opferertrag nunmehr nur denen zugute kommt, die sich die Bevölkerung untertan - und allen Reichtum zu eigen machen wollen" (Zitat Ende).

Öffentliche Opferungen waren (sind) in der Regel Massenveranstaltungen. Das ganze Dorf (Stamm) war anwesend. Die 'Ernte' aus einem Opfer (also der von Gott gegebene Ertrag) sollte allen zugute kommen. Geopfert wurden stets die durch besondere Qualität Hervorragenden - später auch die besonders Aussätzigen, wie z.B. Gefangene. Bereits diese waren eigentlich nur Ersatzopfer und von kleinerem Wert, als die ursprünglich prächtig geschmückten, reinen und besten Jungfrauen und Kinder.

Was aber brauchen die Welt und das Leben, außer diesen Blutopfern, um einwandfrei ablaufen zu können? Sind die in großen Zeremonien zielgerichtet geopfert Blutgeschenke ausreichend in allen Lebenslagen? Was ist mit dem einfachen, täglichen Kampf ums Überleben abseits der Großprojekte? Wie danke ich für das tägliche Überleben? Was soll man vor allem heutzutage tun, wenn man so gar nicht religiös ist, und auch keinerlei Opferambitionen hat, aber bequem und satt durchs Leben taumeln möchte? Das veränderte Opferverhalten der (vorwiegend westlichen) Menschen führt automatisch zu betont harmonisierenden Ausprägungen im Sinne des Opfergedankens.

Wie im Großen, so im Kleinen: Die Ausgleicher in den kleinen Gruppen

In der Familienpsychologie spricht man von dem 'Schwarzen Schaf' bei einem...:

"Gruppenmitglied, das sich in einer Weise von den übrigen Mitgliedern einer sozialen Gruppe abhebt, die von den anderen als negativ bewertet wird", und: "In der Gruppendynamik erfüllt das 'schwarze Schaf' in der Rolle des Außenseiters eine wichtige Funktion in der Gruppe (Sündenbock). Die Gruppe verstärkt den inneren Zusammenhalt auf Kosten des Außenseiters

(Mobbing). Unangenehme Ängstigende Gruppenthemen werden von der Gruppe ferngehalten, indem sie auf den Außenseiter projiziert und personifiziert werden. Der Außenseiter ist damit Träger wichtiger und wertvoller Energie und kann - richtig integriert - wesentlich zur positiven Entwicklung der Gruppe und ihrer Arbeit beitragen (Zitat Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzes_Schaf).

Die Gruppe verstärkt den inneren Zusammenhalt auf Kosten des Außenseiters, heißt es also. Darauf werde ich später noch einmal eingehen.

Gemäß einer Befragung von Kindern und Jugendlichen, scheint es in 65 bis 70 Prozent der Familien ein bevorzugtes Kind zu geben (und demzufolge auch mindestens je ein Benachteiligtes). Das fand die Soziologin Katherine Conger von der University of California in Davis heraus. Aussagekräftiger sind etliche, auf längere Zeit angelegte Studien, die zu ähnlichen Ergebnissen gelangten.

Ich sehe hinter diesem - innerhalb Familien - relativ flächendeckend vorkommenden Muster (in überwiegender Familien mit mehr als einem Kind) allerdings weniger ein rein psychologisches Phänomen, als viel mehr ein tief in der menschlichen Opferkultur wurzelndes Muster! Es kann sein, dass man nicht nur aufgrund einer zugeteilten und delegierten Rollenfunktion (durch die Eltern und Familie) zum schwarzen Schaf wird, sondern dass dieses geradezu schicksalhaft geschieht, bzw. man bereits so geboren wird (nicht selten kommen die Familien-Schwarzschafe z.B. bereits in komplizierten Geburten zur Welt oder sind schon als Babies krank, - wobei etwaige Nahtoderlebnisse während der Geburt bereits einem schamanistischen Initiationsritual gleichen können, mehr dazu unten).

Das heißt, Schwarzschaftsein ist nicht nur eine (familiäre, oder) gesellschaftliche, sondern eine schicksalhaft-religiöse bzw. kosmische Gesetzmäßigkeit. Die Eltern werden sich dieser Bestimmung entsprechend verhalten, wahrscheinlich ohne dieses zu beabsichtigen, oder überhaupt wahrzunehmen. Selbst wenn sie es später, darauf angesprochen, abstreiten, wird diese Angabe höchstwahrscheinlich ihrer eigenen Wahrheit entsprechen. Anstelle eines Delegationsdilemmas durch die Eltern sehe ich eher eine festgeschriebene Schicksalsforderung.

Aus dieser **völlig neuen** Perspektive werde ich den mystisch-religiösen Hintergrund der familiären Schwarz-Schafe erläutern, erklären, warum es dazu kommt, und warum es - entgegen aller psychologischen Literatur! - kein wirkliches Entkommen gibt!

Das in der Psychologie so genannte "Schwarze Schaf" unterscheidet sich in der Regel nicht nur durch seine Außenreiterrolle vom Rest der Familie. Gemäß der Erkenntnisse aus der Opferkultur müsste es sich nämlich auch um das am meisten geeignete Opfer handeln, also etwa das jüngste Kind, das Häbscheste, das Intelligenteste, das Kreativste, den Sensibelste... dasjenige, das dem geschmückten Pflingstochsen, - dem Besonderen - am nächsten kommt, und damit dem Opfertott am ähnlichsten ist. Der Sündenbock kann das einzige blonde Kind sein, das schnellste, sportlichste oder am meisten strahlende Kind, das mit den besten Schulnoten, dem größten Zeichnen, etc etc.

Solche auffälligen Besonderheiten der Schwarzen Schafe stellt auch der Autor Peter Teuschel in seinem kürzlich erschienenen Buch "Das Schwarze Schaf" heraus (wenn er auch sonst nur teilweise mit meinen Darlegungen konform gehen dürfte: Wie auch sonst üblich in solchen psychologischen Betrachtungen, wird die Rollenverteilung durch die Eltern als etwas dargestellt, bei

dem man quasi die Wahl hat.)

Der Familien-Ausgegrenzte ist also nicht zwangsläufig von Anbeginn an der Versager, der Scheiternde, der Hämssliche, der Bedärfliche, durch besonders viele schlechte oder abartige Merkmale Gekennzeichnete, - im Gegenteil: Er mag besonders viele außergewöhnlich positive Merkmale aufweisen, und vielleicht nur EIN kleines, nebensächliches schlechtes, welches ihm dann besonders häufig angelastet wird, bis irgendwann alle guten hinter ihm verblassen.

Oft sind es die mit den besonderen Talenten, die völlig aus der 'Art' schlagen, oder 'unangepasst' sind, und Fähigkeiten besitzen, die der Rest der Familie nicht besitzt, - und die irgendwann als einzige mit ansonsten in der Familie nicht vorkommenden Krankheiten ein Leben am Rande fristen. Sie haben später MS, Diabetes, chronische Schmerzen, chronische Leiden, chronisches Unglück... (nicht ganz selten gepaart mit paranormalen Erlebnissen). Und sie haben vermutlich lebenslang mit Schuldgefühlen, Rivalität, Depression, Kontrollzwang und/oder Autoaggression zu kämpfen.

Der Zweck eines Familiensündenbocks geht weit hinaus über eine einfache psychologische oder zugeleitete (gar antrainierte) Rollenfunktion. **Nach meiner Meinung** nämlich erfüllt er den lebenserhaltenden Zweck einer Gruppe, der ganz klar auf der menschlichen Opferkultur basiert, welche - NICHT abänderbar - die Basis vorgibt: Ohne einen Sündenbock kann keine Gruppe überleben, das gilt für große Gruppen, wie für kleine (etwa Familienverbände). In Schulklassen gibt es den 'Klassenclown', in kleinen Orten den Dorfdeppen; in Filmen um eine Kinder- oder Jugendgruppe meist das durch Käpperrperfett oder Hornbrille gekennzeichnete 'Schwarzschaf'. Ohne den Sündenbock ist eine Gemeinschaft nicht vollständig, so wie jedes Dorf Vollständigkeit halber seinen Kirchturm "als Mittelpunkt und Zeichen der Verbundenheit mit dem Himmel" zu haben pflegte. Der Sündenbock ist der wahre Mittelpunkt der Gemeinschaft.

In größeren Gruppen (z.B. Ortschaften, Städten) gibt es statt einzelnen Schwarzschafen schließlich Schwarzschaf-Randgruppen, die mit dem gesellschaftlichen Leid(!) überfrachtet werden (anders sieht es aus, wenn es sich um mähelos und leidlos-faule Dahinexistierende handelt, wie in 'Die Fässe der Aliens, Teil 4' - http://www.ufos-co.de/news_artikel/ht.../article.php?storyid=1786 "beschrieben, bitte nicht verwechseln).

Sündenböcke (bzw. Opfer) sind erforderlich, um das Leben der anderen (und der Götter) zu erhalten. Sie sind die Ausgleicher, die, die die Balance wiederherstellen, indem sie die fehlenden Opfergaben mittels eigenen Leids bereitstellen.

In früheren Völkerverbänden wirkten öffentlich dargebrachte Opfer an Götter ausgleichend auf die Stimmung im Volk. Sie sicherten sozusagen die Balance innerhalb der Gruppe, - hielten/halten die soziale Einheit und die kosmische Ordnung "aufrecht. Politik hat sich dieses schon immer zunutze gemacht. Das religiöse Opfer war IMMER ein Mittel von Religion UND Politik. Es wurde eingesetzt um Ernte, Wetter, Epidemien oder aufkommende 'Unruhen' zu beeinflussen. Zuweilen haben Völker ganze Opferscharen in Verliesen gehalten, so dass jederzeit ein Blutopfer zur Verfügung stand. Es handelt sich um ein religiöses Urprinzip, dem keiner je entkam, bzw. entkommen kann.

Im Text "Baby-Lon-Don" schrieb ich:

Bereits im Vorwort zu Peter Levendas hervorragender Trilogie >Sinister Forces - A Grimoire of American Political Witchcraft

...und ferner: „Denn wann sollen denn eigentlich die öffentlichen Opferungen aufgehört haben, die es seit Anbeginn der Menschheit gab (gibt)? Oder eben anders gefragt: Haben sie überhaupt jemals aufgehört?“ Antwort: Natürlich haben sie nicht aufgehört. Warum sollten sie. Sie werden in der heutigen, profanen Welt allerdings als etwas anderes dargestellt. Namen, Zahlen und Daten (Symbole) ersetzen die Opferorte für die zweckgebundenen aber nicht überschaubaren Opferungen (Amokläufe usw.). Sehen Sie z.B. bei Min:32 im Video von Andreas Hauss bzgl. des Winnenden Amoklaufes: http://www.youtube.com/watch?v=wKWGJA7_N_k
Die „echten“ Polizisten wurden weggeschickt. U.a. befand sich ein Großteil der zuständigen Polizei am Amok-Tag auf einem Lehrgang bzw. Übung. Man hört dieses von den allermeisten Schul-, Kino- und sonstigen Amokläufen.

Ein „echter“ Polizist, Andreas H., wurde aufgefordert das Schulgebäude der Albertville Realschule nicht zu betreten (während drinnen seine Verlobte starb). Diese in den Medien stark verzerrt und wirt dargestellten, in Wahrheit aber nie auch nur im Geringsten aufgeklärt, Amokläufe werden NICHT von den angeblichen, später oder zuvor ermordeten, Amokläufern verübt. Nach meiner Meinung gibt keine andere Erklärung als die, dass es sich um Blutopfer rituale handelt.

Der Bürger (und die öffentliche Polizei) darf nicht wissen, dass Opferungen stattfinden und stattfanden. Man ist heute nicht mehr wild, man ist geübt! Aus Barbaren wurden denkende Intelligente. In einer jungen, entsakralisierten, zivilisierten Industriegesellschaft von modernem, technischen Fortschritt ist es nicht mehr möglich, Blutopfer zu erklären, oder zu verstehen. Darum werden sie vertuscht. Es würde etwas fragwürdig anmuten, keine heraus, dass altreligiöse, über der Regierung stehende Geheimorganisationen in Teamwork mit unerklärlichen, religiösen Gewalten, auf unseren Straßen Blutopfer rituale vollziehen würden :)

Nur die Schwarzschaft-Randgruppen sind offiziell geduldet: Die sozial Nichtintegrierten, die irgendwo im prolligen Dreckstadtteil leise leidend vor sich hin dümpeln: Arbeitssuchende Familienväter, Kranke, Flüchtlinge, Pflegebedürftige, Gefangene, missbrauchte Kinder, Drogensüchtige und Obdachlose. Die armen, ausgeschlossenen Gesellschafts-Leidenden sind die Quelle für dauerhafte Leidensenergie, die es den Anderen ermöglicht, ein annähernd geordnetes und sorgenarmes Leben zu führen, denn sie liefert das Elend, in dem die Problemlosen wurzeln.

Neben den kurzfristigen, und sehr wirksamen, zweckgebundenen Blutopfern (dessen Lebensenergie sofort und ganz in Gott aufgehen soll), gibt es eben auch jene, die Dauerleid erzeugen: Diese gesellschaftlichen oder familiären Sündenböcke. Sie existieren zwar in jeder Gemeinschaft, aber gerade in kleinen Verbänden sind sie die einzige Alternative zu Blutopfern, sonst wäre von der Gruppe (Familie) schnell keiner mehr übrig! Und deswegen wird auch das Familienopfer nicht einfach auf dem Balkon zerhackt und geschächtet und dann im Garten verbuddelt. Es muss leben, und leiden, nur so ist die leidensbezogene Energie für den Rest der Familie dauerhaft gesichert.

Allerdings beleben viel 'Daueropfer' (Obdachlose, Hilflose, etc.) auch die moralische Stärke der Großgesellschaft, aber nur bis zu dem Grad, wo sie umkippt, d.h. bis die mitgeschleppten 'Aussätzigen' diese Balance wiederum stören (s. Fasse der Aliens Teil 4). Die optimalste Lösung befindet sich, was das Volk angeht, in der Mitte, d.h. eine gerade noch tragbare Zahl von Aussätzigen (die Zahl ist bereits überschritten) und „ um die Balance weiter zu garantieren die 'Hauruck' Opfer (zb Amokläufe, welche für eine Weile aufkommendes Volksaufschreien beruhigen).

Es kann innerhalb der Familie natürlich auch gestorben werden: Das Schwarze Schaf ist aber in der Regel, und trotz allen Leidens, recht widerstandsfähig. Es leidet sich über den längstmöglichen Zeitraum durchs Leben, denn es ist unabkömmlicher Alleiner für die Familie. Es frängt in der Regel nebenbei die Trauer der anderen auf, resorbiert sie, 'lebt sie ab' und quält sie durch eigenes Leid und Unglück wieder heraus. Der Lebensüberschuss der anderen muss vom Schwarzschaaf durch Lebensanteile abgelitten werden. Das Familienschwarzschaaf ist der Blitzableiter und sichert die Stabilität der Gruppe.

Der Unterschied zwischen Blutopfern und Dauer-Schwarzschaafen ist vor allem der, dass das Blutopfer relativ kurze Zeit leidet, dafür aber die ganze Lebensenergie auf einmal freigesetzt wird, welche besonders für Großprojekte oder Großbittstellungen benützt wird, für Großgemeinschaften, oder gelegentlich für die gierigen Opferer selbst - während das Schwarzschaaf langfristig und i.d.R nicht todesnah leidet, wobei immer nur ein wenig Lebensenergie verloren geht; gerade soviel, dass es für das bequem-normale Leben der betr. Gruppe ausreicht, die keine Ahnung hat von diesem Konzept. Die familiären und gesellschaftlichen Schwarzschaafe sind immer vorhanden, sie entstehen in der Regel von ganz alleine.

Für eine Weile nahm ich an, dass auch die Blutopfer sich irgendwie 'ergeben', wie durch ein Art selbst-ablaufendes Schicksal. Inzwischen bin ich der Ansicht, dass sie auch gelegentlich konstruiert werden und ein Zusammenspiel aus Mensch und göttlicher Macht darstellen. Ich behalte mir vor, meine diesbezügliche Meinung je nach Neuerkenntnis zu ändern :)

Ritualswert

Die heute nicht mehr "bzw. bei UNS! nicht stattfindenden, meist qualvollen Initiationsriten (und Opferfeste) für verschiedene Lebensabschnitte (z.B. Geburt, Sippenaufnahme, Namensgebung, Gottesweihe, Erwachsenwerden - besonders der Jungen -, Hochzeit, Tod) müssen ebenfalls von den Schwarzen Schaafen aufgefangen werden. Meist geht es "traditionell - um symbolische Täufung und Wiedererweckung, Ende, Verwandlung und Neubeginn. Die Energien aus den Ritualen, bei denen die Betroffenen marginalisierte Grenzgänger sind, sind erheblich. Die Anwarter müssen diese Prozesse leidvoll durchlaufen, um an dessen Ende die schicksalhafte Wandlung und Vorbereitung für die neue Lebensphase zu erwerben.

Solche Riten, die kulturbedingt in kleinen Gemeinschaften, später Familien abgehalten wurden, werden in der Moderne (bzw. in christlich geprägten Gemeinschaften) nur noch - und das auch nur gelegentlich - durch vergleichsweise erbärmlich bis betrügerische Ersatzhandlungen ausgedrückt (z.B. Taufe, Konfirmation, Jugendweihe, Polterabend, Trauerrede "sowie allerhand katholisches 'Gedäns' etc.), welche überhaupt kein Leid bedeuten.

Die sakral notwendigen Ausgleichsopfer finden nicht mehr statt (zumindest nicht in unserer Kultur). Ein Opfer ist IMMER durch Leid und den sich dadurch bemessenen Wert gekennzeichnet. Wer anhaltend gegen dieses kosmische Gesetz des Gleichgewichts verstößt, also diejenigen, die immer viel nehmen*, ohne gleichwertig dafür zu geben, laufen Gefahr, durch einen plötzlichen, 'kosmischen Ruck' auf eine gleichwertige Ebene zurückgestoßen zu werden. So ein 'kosmischer Rückstoß' kann sich z.B. durch plötzlichen Verlust eines geliebten Menschen, eigenen plötzlichen Tod, Unfälle usw. ausdrücken.

[* Die ZUVIEL Nehmenden: Damit meine ich u.a. Banker (s. 'Strohwoedenwahn 4'), Faule (s. 'Die Fälle der Aliens 4'), anhaltend 'Über-ihre-Verhältnisse'-Lebende (Verschuldete),

Lottogewinner, VIP's (solche, die nicht wirklich hart arbeiten für Ruhm und Geld), Erbreiche, Mächtige Blender (z.B. Politiker u.Ä.), die ihre Position ausnutzen), Korrupte, Betrüger usw., also alles Menschen, die man oft schon von Natur aus unsympathisch findet, weil sie sich 'Etwas' aneignen, was ihnen nicht zusteht, nämlich 'nicht-gelittene' Werte.

Bei Verschuldung z.B. würde man meinen, es ist in Ordnung, den Schuldenwert im Nachhinein 'abzuleiden' (Ratenzahlung durch zukünftige Arbeit u.Ä.); das moralische Problem ist der ungesicherte Deal: Keiner kann garantieren, dass dieses in der Zukunft wie geplant geschehen wird. Schulden sind ein Opferkredit (Anleihe beim Schicksal) und damit in vielerlei Hinsicht unheilvoll, mitunter muss man auf den 'Vorschuss' Seelenanteile abgeben.

Nicht umsonst haben hohe Kredite schon viele in die Schlaflosigkeit, den Wahnsinn, die völlige Überschuldung oder gar den Selbstmord getrieben: Der Vorschuss verlangt sein Opfer. Wenn z.B. alle Seele benützt wurde, den Vorschuss abzugelten, bleibt manchen nur noch der Tod.]

Das Übertragen des Familienleids – und auch des Initiationsleids - auf das „Opferlamm“ ist ein 'Nehmen' (von guter Energie) seitens der Familie, und ein erzwungenes 'Geben' seitens des Lammes. Die so gereinigten Familienmitglieder leiden diese gewonnene Energie nicht ab: Sie stehlen sie (Energievampirismus) und erreichen z.B. die jeweiligen Lebensabschnitte mithilfe dieser geraubten Energie, während das Schwarzschaaf ersatzweise das ausgleichende Leid (und die erforderlichen Ersatztode) durchsteht. So bildet sich eine Opfereinheit.

Das klassische Schwarze Schaf der Familie weiß häufig nicht, mit wieviel Gegengut es schicksalhaft gesegnet ist, und es tut gut daran, sich dieses bewusst zu machen: Durch das Delegieren all des familiären Initiationsleids auf den Sündenbock, ist dieser nämlich besonders 'geweiht'. Er erlebt meist eine geistige Reife, über die die anderen nicht verfügen, und naturgemäß ist er spirituell viel 'gereinigter' durch all seine Lebensphasen.

Das im Mittelalter geprägte Wort der 'heilsamen Krankheit', genannt „infirmitas salubris“ (s. auch Terra mystica http://www.ufos-co.de/news_artikel/ht.../article.php?storyid=1792), beschreibt die Möglichkeit, dass die Bewältigung von Leiden eindrucksvoller und beispielhafter sein könnte, als ein Leben in Leidlosigkeit.

An Leid wächst der Mensch. Leidloses und sinnfreies Dahinvegetieren ist gehaltlos (s. auch 'Das zerteilte Leben' www.ufos-co.de/news_artikel/ht.../article.php?storyid=1354, Abschnitt: 'Leidensprinzip'). Das Schwarze Schaf hat durch sein übermässiges Ableiden - gemäß des kosmischen Gesetzes - einen hohen Opferwert erworben (s. hierzu Zitat aus „Die Füsse der Aliens Teil 4“):

„In „Verpfingst nochmal“ beschrieb ich, wie der Mensch stets das Schlimmste der Geschöpfe den Göttern zu opfern pflegte. Diese wurden dann verstummelt, wie Gott es mag, und geopfert, so dass sie zu den jähzornigen Göttern gelangen konnten. Der Weg zu den Göttern führt deutlich über die körperlichen Leiden und Handicaps, sodass dem leidenden Gehandicappten beim Voranschreiten auf diesem Weg bereits ein (Teil-Menschen-) Opfer inneliegt:

Der bereits versehrte, gehandicappte Mensch hat einen Teil des Opfern bereits hinter sich gebracht, und ist den Göttern daher bereits näher, als die „nur“ Schlimmen und Unversehrten (Ähnliches macht die Ehrhaftigkeit der sich schindenden Arbeitenden aus). Das macht u.a. den Humpelnden so geheimnisvoll und verehrend. Das Humpeln ist zudem nicht nur

der Rest einer von Gott auferlegten Qual, sondern auch das Flehen um Ausgleich durch ein Aufstocken der geistigen Fähigkeiten. Die Gehbehinderung signalisiert an sich den ganzen Lebensweg, das Leben mit all seinen Hindernissen und Leiden und steht somit gewissermaßen auch für Weisheit. (Zitat Ende)

Der Zottel

Die Gruppe verstärkt den inneren Zusammenhalt auf Kosten des Außenseiters. Während man in der Familienpsychologie überwiegend davon ausgeht, dass z.B. Eltern unbewusst die Rollen (und somit auch die Rolle des Außenseiters) auf die anderen übertragen, gehe ich (wie erwähnt) davon aus, dass dieses von selbst und in jedem Fall geschieht. In einer Art programmierten Ablauf bildet sich das kosmische Opferkonzept IMMER aus. Die gesamte Menschheitsgeschichte ist Opferkultur. Sie ist Ausdruck des Kreislaufs von Leben und Sterben, Nehmen und Geben, Gedeihen und Vergehen, - und bedingt sich in der physikalischen Realität der Zeit (Kronos/Saturn = Gott der Zeit).

Die Ausprägung von dem Bild der meist gutsituierten, gesunden Problemlosen auf der einen- und der Leidenden auf der anderen Seite ist das einzige Konzept, das seit allen Zeiten funktioniert. Eine leidensfreie Welt mit ausschließlich glücklichen, gesunden Menschen ist daher unmöglich.

Seit den Zeiten der frühesten Opferungen lebten die Menschen für einen höheren Zweck. Es galt als normal, oder sogar als Ehre, sich selbst oder die eigenen Kinder zu opfern, um der Gemeinschaft einen religiösen Dienst zu erweisen. Heute, da die meisten Menschen nur noch für ihr eigenes Vergnügen leben, entwurzelt und entsakralisiert ihrer Egomane, wird das Opfer an sich als etwas Unfassbares dargestellt. In Wahrheit aber kann die Opferkultur nie abgelegt werden, sie erscheint nur in ihrer ursprünglichen Ausprägung leicht abgewandelt. Die moderne Unwissenheit bzgl. des Opferkonzepts ist sehr problematisch, aber der einfachste Weg des Selbstbetrugs.

Es kommt heute immer gut an, bei den Dauer-Leidenden, wenn von den Problemerleichterten etwas anderes behauptet wird. Auf diese Weise wird ihre Bereitschaft, als Mülleimer zu fungieren, aufrechterhalten. Innerhalb der Familie ist das z.B. der Fall, wenn die Eltern dem verzottelten, drogensüchtigen und hoffnungslosen Sohn zwar endlos Vorwürfe machen, ihn aber wieder in ihr Haus aufnehmen und finanziell unterstützen.

Auf diese Weise kommen sie ihrer 'moralischen Verpflichtung' nach, und können sich - mit dem Zottel eng an ihrer Seite - weiter (und besser als zuvor) bequem 'entwässern'. Sie laden alles Negative, alle eigenen Verfehlungen, bei ihm ab, füttern das schlechte Gewissen des Sohnes, und reinigen sich selbst. Der Zottel mag noch so hilflos und ausgesondert erscheinen: In seiner 'blitzableitenden' Weisheit erfüllt er seine Opferrolle und ahnt, dass er diese ableisten muss.

Die Andersartigkeit des Zottels mag oberflächlich betrachtet nur aus negativen Elementen bestehen. Das 'Aus-dem-Rahmen-fallen' beschert dem Herausfallenden allerdings auch eine gewisse gesellschaftliche Freiheit. Der Familienzottel ist nämlich fast immer auch besonders! Die oben erwähnten vorhandenen speziellen Talente und anderen oft positiven - Attribute lassen bei der normalen Familiengemeinschaft zusätzlich so etwas wie Neid aus: Das Schwarzschaaf wird daher höchstwahrscheinlich unter Mobbing zu leiden haben; innerhalb der Familie, und gerne auch außerhalb; das Schicksal wird dafür sorgen. Einer der wichtigsten Faktoren, die den

'Aussätzigen' dieses ertragen lassen, ist sein Gewissen:

Das Leidens-Gewissen

Was ist das Gewissen? Nur eine anerzogene oder gesellschaftliche Auslegung von Moral, Gesetz und Menschlichkeit? Oder vielleicht etwas viel Tieferes, etwa eine unveränderbare, schicksalhafte Vorbestimmung des Verhaltens, der Motor, der es diktiert? Ein Seelensache? Die meisten Familien-Dauer Opfer würden ihrer Mitleider-Rolle gerne entkommen (bewusst, oder unbewusst), versuchen dieses wahrscheinlich auch immer wieder. Aber letztlich plagen sie das schlechte Gewissen, und Schuldgefühle, denn offenbar ahnen sie, dass eine Opferverweigerung ihrerseits, die gesamte Familie schließlich entzweien könnte. Denn dann würde das erforderliche Leid, das zum Ausbalancieren ihrer Leben vonnöten wäre, fehlen, und die Familie müsste ihr eigenes Leidkonzept entwickeln.

Schwarzschafe halten einen familiären Bruch naturbedingt eigentlich nicht (oder fast nicht) aus, weil es ihnen bestimmt ist, das der Opferrolle inliegende Leid abzuleisten. Ihnen fällt damit eine wichtige, schicksalhafte Rolle zu. Und trotz all ihrer vermeintlich so negativen Eigenschaften und ihres Versagens, stellen sie damit so etwas wie die moralische Instanz der Familie dar: Solange sie den Mitleid der anderen verstofflichen, - deren negativen Defizite mit eigener Lebensenergie wieder auffüllen -, waschen sie die Sünden der anderen rein, und stellen sicher, dass keiner der anderen je tiefer fällt, als sie - zumindest von außen betrachtet nicht.

Auf <http://de.wikimannia.org/Opferkultur>, wo das Konzept der 'Opferkultur' nach meiner Meinung falsch dargestellt wird, heißt es in einem Abschnitt allerdings richtig: "Opfer spielen eine bedeutende Rolle im öffentlichen Leben, vor allem Opfer von Gewalt und Missbrauch. Sie dienen dazu, anderen moralische Festigung und Orientierung zu geben". (Zitat Ende)

Das Schwarze Schaf muss aus eigenen Schwächen keinen Hehl mehr machen und kann somit völlig integer auftreten. Es muss seine eigenen Defizite nicht weiterreichen, sondern beherrscht das Ausleiden derselben. In Wahrheit sind Schwarze Schafe allen anderen überlegen. Sie sind mehr als Blitzableiter und praktische Energiequelle. Sie sind das 5. Rad am Wagen, das im Notfall den Karren aus dem Dreck zieht. Sie sind Balance, stellvertretende Würde und die Lebensberechtigung der Familie und die einzigen, die aus Verbindungen in energetische und jenseitige Welten schöpfen können.

Der Weg zur Erleuchtung: Das Priestertum

Viele stellvertretende Tode und Wiedererweckungen verleihen dem Familien-Schwarzschaaf die Rolle des Familien-Schamanen. Ein Schamane lebt meist als argwohnlich betrachteter Außenseiter abgeordnet am Rand des Dorfes, und erlangte seine besonderen Fähigkeiten durch (symbolhaft) durchgemachten Tod, Auflösung, Wiedererweckung, - durch Krankheit, oder durch paranormale Eingriffe (s. auch Text Die Sisse der Aliens - Teil 4).

Der meist körperlich gehandicappte Schamane ist den Göttern und den Toten nahe und der weiseste der Gemeinschaft. Als Einziger besitzt er die Fähigkeit des Weissagens und des Heilens. Sein ganzes Tun und Handeln wird dem Wohl der Gruppe untergeordnet, - er ist das Gruppengewissen. Er führt die Gruppe durch traditionelle Initiationen und Opferrituale, und stellt unverzichtbar sicher, dass das kosmische Gleichgewicht stets gewahrt ist.

Im Unterschied zu den Familienschwarzschafen, kann der Schamane das den um Heilung ersuchenden Gruppenmitgliedern abgenommene Leid zu den Ahnen und in unbekannte Gefilde weiterleiten, oder die negativen Energien in positive umwandeln (Heiler und sogenannte 'Wandler'), - das Familienschaf hingegen muss sich mit dem Leid der anderen selbst herumplagen.

Der erste Ansatz, wenn es darum geht, einem Schwarzen Schaf das Leben in seiner Familie etwas zu erleichtern, wäre daher zu prüfen, ob und inwieweit man das den Familienmitgliedern anheim fallende Leid in positive Energie umwandeln kann, und zwar BEVOR es mit voller Wucht auf das Schaf fällt! Zwar wird keine vollständige Umwandlung der negativen Energien möglich sein, da dies dem Opferkonzept und dem Konzept der Balance widersprechen würde, aber es könnte eine deutliche Verbesserung geben. Zu solchen möglichen Umwandlungen komme ich noch...

Rette sich wer kann!

Eine Schwarzschafsituation kann sich ändern, wenn z.B. ein Schwarzschaf selbst eine Familie hat und die Rolle sich auf eines der Nachkommen überträgt. Wenn Weißschafkinder eine Familie gründen, wird eines der Kinder vermutlich die fehlende Schwarzschafrolle erhalten. Letztlich kann die Rolle auch durchaus lebenslang bei einem Elternteil verblieben, was wahrscheinlich weniger häufig vorkommt (Vorsicht: Es kommt vor, dass, wer sich oft und gerne als Opfer bezeichnet, in Wahrheit ein Manipulator ist). Die Rolle selbst kann aber "nach meiner Meinung" nicht aufgelöst werden oder verschwinden. Sie muss vorhanden sein und irgendwann - egal in welcher Generation - abgelitten werden.

Beschäftigt man sich mit der reichhaltigen Literatur zum Thema, fällt zunächst auf, dass Familien, die nur aus weißen, glücklichen, gesunden 'Schafen' bestehen, offenbar für grundsätzlich möglich gehalten werden. Ich bin da nicht so sicher. Sollte es solche Familien geben, dann ist das Leid, da bin ich sicher, woanders ausgedrückt.

Des Weiteren wird man wiederholt auf die ziemlich gleichen Ratschläge stoßen, die dem Schwarzschaf erklären, wie es seiner Opfer-Rolle entkommen kann. In der Regel werden Wege aufgezeigt, wie man sich der eigenen Situation zunächst überhaupt bewusst wird, um dann folglich mit neuer Stärke und Achtsamkeit entsprechende Situationen leichter zu vermeiden. Einige Autoren ermutigen das Schwarze Schaf dazu, die Pseudo-Anteile der eigenen Persönlichkeit abzulegen, also jene, die einem anerkannt wurden, aber nichts mit einem selbst zu tun haben. Dieses sei häufig schwierig, weil es dem Schaf wie ein Verrat an ihm selbst vorkommen könnte.

In ihrem Buch: "Du bist unser Wunderkind und du das Schwarze Schaf" schreibt Joyce Block: "Indem wir andere Menschen, die in unserem Leben einmal sehr präsent waren [...], zur Ursache unseres gegenwärtigen Leids erklären und ihnen die Verantwortung für unser Gewordensein zuschieben, leben wir den Mythos des Opfers, was uns lebenslang an die vermeintlichen Täter bindet. Dies ist den Bann nicht, sondern lässt ihn umso mächtiger werden" (Zitat Ende).

Der in der herkömmlichen Literatur auftauchende Aufruf zur 'Lösung' oder 'Ablösung' aus der alten Rolle kann, - sollte diese Rolle, wie von mir behauptet, schicksalhaft sein -, natürlich nicht funktionieren, und falls doch, dann nur mit viel schlechtem Gewissen und Leiden in anderer Form.

Peter Teuschel z.B. (Buch "Das Schwarze Schaf") wird auf <http://www.bewusster-leben.de/images/...en-Warum-gerade-ich01.pdf> zur Schwierigkeit sich aus der Opferrolle zu lösen, wie folgt zitiert: "Eltern haben alleine dadurch, dass wir ihnen unser

Leben verdanken, einen Kredit, den wir nie abzahlen können, und: „Auch sie ('alle anderen Erfahrungen', Anm. Corinna) dürfen unsere Einstellung zur Familie prägen und berechtigen zu einem distanzierten Standpunkt sowie einem kritischen Umgang mit den Angehörigen“ (Zitate Ende). Teuschel rät, nach vielen, interessanten Ausführungen u.a. dazu, Zitat: „Die eigene Bedürftigkeit zu akzeptieren“ (nach Liebe und all dem, was man nicht erhielt, Anm. Corinna), und Distanz zu gewinnen. Dadurch schaffen wir eine Schutzzone, so Teuschel.

Ob es Schwarzschaften allerdings je gelungen ist, sich ihrer Rolle OHNE Familienbruch zu entziehen, ist mir nicht bekannt. Nach meiner persönlichen Theorie sollte das eher nicht möglich sein. Es kommt, so denke ich, ohnehin selten dazu, dass das Schwarze Schaf eine dauerhafte, große Distanz aufbaut, da das schlechte Gewissen (sein Seelenmotor) und die Schuldgefühle es immer wieder zurücktreiben. Im Falle eines völligen Bruchs wird das schlechte Gewissen das Ableiden anderweitig „in z.B. Krankheit oder Unglück“ einfordern.

Wie auch Teuschel erwähnt, ist es mittlerweile wissenschaftlich belegt, dass Ausgrenzung und Liebesentzug u.a. das Schmerzzentrum im Gehirn aktivieren. Das Schwarze Schaf hat daher, früher oder später, wie ganz oben angeschnitten, gute 'Chancen' an schmerzvollen Krankheiten wie z.B. Rheuma, Neuropathien, Fibromyalgie, Allergien, Rückenleiden usw. zu erkranken. Das ständige Opferleid auch Stress erzeugt, und Stress das Immunsystem beeinträchtigt, dürften sich ebenfalls oft Autoimmunkrankheiten einstellen. Solche Krankheiten, sind sie erst einmal da, lassen sich medizinisch oder durch 'Familien Distanz' leider nicht in den Griff bekommen.

Nach meiner Meinung kann energetische Heilung erfolgreich und dauerhaft in den Verfallsprozess des Schwarzen Schafes eingreifen. Ein völliges Heilen ist allerdings schwer zu erreichen, da die Familienopferrolle eine Schicksalhafte ist [in diesem Zusammenhang weise ich auf die von mir auf dieser Page unter 'Para Krank' zusammengefassten Krankheiten hin].

Die oben unter „Das Priestertum“ angesprochenen Umwandlungen des Familienleides sehe ich (neben der energetischen Heilung) derzeit als eine von nur drei Möglichkeiten, die Schwarzschaftrolle innerhalb der Familie etwas abzuschwächen, bzw. leichter zu ertragen:

1. Das Leid der anderen in positive Energien umwandeln, bevor es mit voller Wucht auf das Schwarze Schaf prallt.

Wenn die Möglichkeit der Leid-Weiterleitung (wie bei Schamanen) nicht gegeben ist, sollte man überlegen, ob man in die Leidentstehung der Familienmitglieder eingreifen kann, bzw. selbiges umwandeln kann. Eine Anleitung hierfür kann ich nicht geben, zumal das von der jeweiligen Situation abhängt. Ideal wäre es, wenn die betreffenden Familienangehörigen ihr Leid mittels energetischer Heilung selbst auflösen würden. Das wird aber eher nicht zu erwarten sein, denn ihr Leid ist ihnen ja nicht unbequem, da sie es an das Schaf weitergeben.

Man könnte daher u.U. ein Teilleid ableisten, indem man ausgleichend auf die Familie einwirkt, sobald grobes Leid sich abzuzeichnen scheint, d.h. man bietet Zeit, Unterstützung, Hilfe an, oder richtet die anfallenden Dinge einfach ungefragt. Bei altem oder dauerhaftem Familien- oder Elternleid, wie etwa deren eigenen, prägenden Kriegserfahrungen (ein äußerst wichtiges Thema in der Schwarzschaft-Thematik, weil genau dieses überlieferte Leid der Eltern und Großeltern noch immer unaufgelöst als Last von ihnen herumgetragen wird), wird das nicht möglich sein. Eine zweite Möglichkeit sehe ich wie folgt:

2. Das familiäre Leidenskontingent vermindern, indem man anderweitig ableistet.

Die Rolle des Schwarzen Schafes ist darauf festgelegt, Leid der anderen aufzunehmen und abzuleiden. Da der frühzeitige Tod des Schwarzen Schafes eher nicht beabsichtigt ist, bedeutet das, dass das vom Schaf aufgefangene Leid eine bestimmte 'Menge' nicht übersteigen darf.

Wenn man beispielsweise das zu ertragende Familienleid gedanklich in einzelne Einheiten aufteilen würde, und versuchen würde, einige dieser Anteile anderweitig "außerhalb der Familie" abzuleiden, könnte es eintreffen, dass die familienseitige Leidensprojektion eingegrenzt wird. Das außerhalb abgelittene Leid sollte ebenso unangenehm sein, wie das erlittene Familienleid, im Falle von ehrenamtlichen Aufgaben sollte man sich also z.B. aus dem Bett quälen müssen, körperliche Anstrengungen erfahren, usw. Im Ergebnis leidet man genauso viel, aber möglicherweise anders, und einige Teile des Leidens sind dann vielleicht weniger persönlich und weniger verletzend.

Ich kann nicht für den Erfolg solchen Handels garantieren, nehme aber an, dass z.B. auch das Selbstschneiden (Borderline), Magersucht, und andere sich selbst schädigende Verhaltensweisen wie Süchte und Schlägereien, oder potentiell gefährliche Freizeitgestaltung wie S-Bahnsurfen, Mutproben und dergleichen, in diese selbststrafende Kategorie des 'Ablenkungsleidens' fallen können. Selbstritualisierung "wie bei diesen Verhaltensweisen" stellen nach m.M. grundsätzlich einen Ersatz für die eingangs genannten eigenen, sakralen Initiationsprozesse dar, sind also abgeleitetes Opferleid und Selbstaggression (ähnlich wie z.B. Selbstgeißelung, als 'nicht vollzogener Selbstmord').

In der Opferkultur geht es grundsätzlich um Ausgleich und um Balance, daher könnte ich mir Ablenkungs- und Fremdaleiden als Möglichkeit vorstellen, das durch die Familie (bzw. andere Gruppen) übertragene Leid zu verringern. In der Sozialpsychologie existiert jedoch das Konzept einer übergreifenden Opferkultur nicht.

So soll körperliche Selbstverletzung (nach Sachsse 2000, s. Wikipedia) aus psychologischer Sicht z.B. dazu dienen, sich selbst zu bestrafen, sich bei dissoziativen Zuständen zu orientieren, oder sich Kicks (Serotonin) zu verschaffen. Genetische Veranlagungen werden diskutiert, ebenso die frühkindliche Umwelt, oder Traumata. Ich sehe in der Selbstverletzung ein grundlegend religiös programmiertes Verhalten von teilweise Selbstopferung in Verbindung mit Ablenkungsopfer, das u.a. aus der Schwarzschaaf-Situation heraus entsteht. Im Grunde beschreibt die Borderline-Symptomatik ([http://de.wikipedia.org/wiki/Borderline ... %B6nlichkeitsst%C3%B6rung](http://de.wikipedia.org/wiki/Borderline...%B6nlichkeitsst%C3%B6rung)) beinahe die Situation eines Schwarzen Schafes.

Bei Kindern, die andere oder Tiere quälen, könnte auch der unbewusste Versuch einer Leidensweitergabe im Hintergrund stehen. Leidensweitergabe "also das, was eigentlich die weißen Familieinschafe mit den Schwarzen Schafen tun - ist etwas anderes als Leidensverlagerung oder Ablenkungsleid. Denn das 'weitergegebene' Leid leiste ich "im Gegensatz zu dem verlagerten Leid" NICHT selbst ab.

Leidensverlagerung (Ehrenämter etc.) - wie oben genannt - ist immer irgendwie ein Spiel mit dem Schicksal, welches man bekanntlich nicht herausfordern sollte. Voraussetzung dafür, sich überhaupt erst mit dem Gedanken an eine solche Umwandlung zu befassen, ist daher unbedingt das Erkennen der eigenen Rolle und Situation, das Akzeptieren des eigenen Schicksals und das Dankbarsein für Reife und Erleuchtung,

Auf <http://koeppe-training.de/de/artikel/eltern.html> (Autor: Klaus Koeppe, seine Darstellungen entsprechen nur teilweise meiner Meinung) heißt es: „Ein Kind ohne Delegationen ist von Verlorenheit bedroht, ohne Sinn, ohne Existenzberechtigung. In der Regel wird ein solches Kind wieder gehen, also sterben. Das Leben an sich, die bloße Existenz, ist kein hinreichender Grund für uns Menschenwesen, um am Leben zu bleiben. Wir alle brauchen eine Existenzberechtigung, einen Sinn, der es lohnend erscheinend lässt, die Strapazen und Anstrengungen des Lebens auf uns zu nehmen und durchzuhalten“ (Zitat Ende). Ähnliches erwähnte ich bereits in 'Die Füsse der Aliens Teil 4'.

Demnach ist eine Schwarzschafrolle allemal besser als gar keine Rolle. Das Schwarze Schaf muss für eine anderweitige Existenzberechtigung nicht mehr sorgen. Das Familienschwarzschaf wird, wenn alles „ideal“ verläuft, lebenslang ('mal mehr, 'mal weniger) leiden und sich irgendwann langsam zu Tode 'qualen'. Die bis dahin erworbene, besondere Reife und Erleuchtung könnte seiner Seele in der Anderwelt von besonderem Nutzen sein. Das Gegenteil dieses Gedankens wird kaum zu beweisen sein, daher ist er mindestens tröstlich :)

3. Die dritte Möglichkeit, der Schwarzschafrolle zu entgehen ist der Abbruch (Kontaktabbruch, oder Lebensabbruch).

Während der Kontaktabbruch wegen des Schlechten Gewissens sich wohl nur in seltensten Fällen tatsächlich oder leidensfrei durchführen lässt, greift das eine oder andere schwarze Schaf traurigerweise auf einen unheiligen Lebensabbruch zurück:

Freitod

Ein plötzlicher Überschreitungstod, oder Suizid eines Schwarzschafes entspricht NICHT dem schicksalhaft angelegten Plan, ist aus kosmischer Sicht eher unzweckmäßig, kommt aber vor. Der Sündenbock beendet dann zwar (höchstwahrscheinlich) sein Dauerleid (und oft hat er selbst die eigentliche Wurzel des Problems nicht erkannt), beendet mit seiner Rollen-Verweigerung allerdings auch den bisherigen Ablauf des üblichen Familienkonzepts.

Die Eltern (Familie) ahnen häufig, warum es zum Suizid kam, und erleben womöglich daher bei Selbstmord immer besondere Schuldgefühle. Sie werden ohne Blitzableiter zurückgelassen und die Familie wird wahrscheinlich aus der Mitte heraus zerbrechen.

Überdies wird bei allen Zurückgebliebenen dann wahrscheinlich das große Leiden ausbrechen, da sie ihr Leid nicht mehr auf das Schaf delegieren können. Wenn der Heilige Mittelpunkt der Familie (der Kirchturm) gestürzt ist, ist die kosmische Balance innerhalb der Gruppe derart erschüttert, dass sie nunmehr - unfähig selbst abzuleiden – sich untereinander dasjenige Leid zuschieben werden, welches nicht mehr abgebaut werden kann. Anders als bei kurzfristig eingesetzten Blutopfern, können die Hinterbliebenen keinerlei 'Ernte' erwarten, da das Schwarze Schaf stets ein langfristig ausgleichendes 'Dämpelopfer' ist, das in der Regel nicht vor den anderen sterben soll.

Auf <http://koeppe-training.de/de/artikel/eltern.html> heißt es ferner, Zitat: „Kinder können auch an Delegationen zerbrechen, vor allem dann, wenn sie sich nicht in der Lage sehen, sie zu realisieren. Oder sie versuchen ihr Bestes, scheitern aber bei der Umsetzung. Dann ist der Selbstmord, bewusst oder unbewusst durch Krankheit oder Unfall, ein naheliegender Ausweg.“

Der Selbstmord oder plötzliche Tod eines vererbten Schwarzeschafes würde den Zerfall der verbleibenden Familienstruktur bedeuten, da das entstehende Leid von den anderen selbst abgelitten werden müsste. Untereinander wäre die Heiligkeit aufgebrochen und die Existenzberechtigung der Gruppe würde in dieser Lücke verschwinden.

Das Schwarze Schaf und die Anderwelt

Der klassische Ufozeuge sieht kein außerirdisches Objekt sondern eine Projektion aus der Anderwelt (auch Anderswelt), - der 'Todeszone' sozusagen. Eine Ufosichtung dürfte nur eines von vielen, absurden Erlebnissen sein, die der Zeuge in den Folgejahren durchmacht. (s. 'parakrank'). Dies kommt bei sogen. familiären Schwarzen Schafen nach meiner Erkenntnis häufiger vor, als bei weißen Schafen, bzw. bei Ufo- oder Paranormalzeugen sollte es sich häufig um Schwarzeschafe handeln.

Durch die Seelenverletzungen, die das schwarze Schaf im Laufe seiner Schafs-Karriere durchlebt, entstehen 'Seelenlücken' (wie manche Schamanen es bezeichnen), die negative Energien eindringen lassen. Damit ist der Nährboden geschaffen für körperliche Krankheiten und negative Anhaftungen. Besonders chronische Krankheiten, wie bei Schwarzeschafen so oft üblich, sind physikalische Ausprägung der zuvor durchgemachten, seelischen Leiden.

Da das Opfersein leider nicht einfach so endet " es ist ja eine schicksalsgegebene Notwendigkeit " ist es schwer, diese Krankheiten je zu heilen, zumal sich die Leidensstrukturen (oft sogar aus mehreren Generationen) nicht so ohne weiteres auflösen lassen: Leid nämlich kann sich potenzieren, kumulieren: einer trägt irgendwann das ganze Seelenleid der vorhergegangenen Familie aus, wenn es nicht zuvor aufgelöst wurde.

Das Schwarze Schaf " besonders aber jenes, welches hellseherische oder heilende Fähigkeiten, oder paranormale Erlebnisse hat " ist nicht nur das leidende Opfer: Es erholt etwas dafür. Erleuchtung und Weisheit (Schamanenhaftigkeit), die allen anderen Familienmitglieder fehlt, und die es (das Schwarzeschaf) in aller Stille mit sich durchs Leben trägt. Diese Weisheit aber wird dem Schwarzen Schaf nur dann nützlich sein, wenn es sich seine Funktion überhaupt je bewusst gemacht hat.

Das notwendige Vorhandensein eines Zottels

Wikipedia sagt: "Die Familienpsychologie ist eine relativ junge Teildisziplin der Psychologie, die sich mit dem Erleben und Verhalten von Menschen im Kontext ihrer Familienbeziehungen befasst. Zentrale Aufgaben der Familienpsychologie sind neben der Theorie- und Methodenentwicklung die Grundlagen- und Anwendungsforschung sowie die Vermittlung von Wissens- und Handlungskompetenzen" (Zitat Ende).

Dabei basiert die Familienpsychologie auf Analysen von Familienverlaufsprozessen, familien-spezifischen internen Erfahrungsmodellen und Rahmenmodellen, Sozialen Prozessen, Erwartungen, Theorien, Entwicklungsmodellen, und und und.... genaugenommen ist Familienpsychologie Auslegungssache bzgl. vorliegender und wahrscheinlicher Verhaltensmuster.

Was die Familienpsychologie nämlich bisher unbeachtet gelassen hat, ist die Frage, ob eine angeblich durch Eltern und Familie stattfindende Rollen-Delegation wirklich von reinem, psychologischen Charakter ist, oder ob es nicht noch andere zu berücksichtigende, kulturelle,

Muster (oder sogar Programme) gibt, die das Verhalten der Menschen in Familien "oder auch überhaupt - regeln. Um einen solchen Einfluss zu erwirken, müsste man sich die Unterschiede der Familien in unserer "und anderen Kulturen bewusst machen. Das Betrachten z.B. von Initiationsritualen fällt eher dem Bereich der Religionswissenschaft zu. Ebenso ist die Deutung über das Ausbleiben solcher Rituale "oder einen billigen Ersatz - eher nicht der Familienpsychologie zugehörig, sondern z.B. den Bereichen der Geschichte und Religion.

Die Opferkultur ist nach meiner Meinung der einzige Grund für das notwendige Vorhandensein von Schwarze Schafen überhaupt, warum sonst müsste irgendwer Leid von anderen ableiden? Aufgrund eben dieser unüberwindbaren Basis ist unser aller Leben religiös. Je profaner wir das Leben gestalten (z.B. westliche Zivilisationen), umso klarer prägt die sakrale Grundstruktur sich aus (sakral= 'Tierhautopfersack', s. 'Strohwoedenwahn Teil 3': www.ufos-co.de/news_artikel/ht.../article.php?storyid=1797).

Das Dilemma mit allen unbewusst ausgeprägten Ersatzopferungen ist, dass sie alle keinen guten Opfer sind, denn nur DAS ist wirklich ein echtes und Opfer, welches blutig und in einem Ritual vollzogen wird: Tod für Leben! Wenn nun also schon das den Göttern zur Verfügung gestellte Blut fehlen muss (es fehlt z.B. NICHT im jüdischen oder islamischen Schlachtvorgehen), dann muss es wenigstens ein Ritual haben, um aus einem Leid ein echtes Opfer zu machen.

Schwarze Schafe werden in der Regel ritualslos gepeinigt und ausgesondert, was letztlich die zu erwartenden Gegengaben (Erleuchtung usw.) stark einschränkt und was überdies die Qualen verlängern könnte. Ein letzter, ausgleichender Geheimtip von mir ist daher das...

4. Erfinden eines Zottelrituals.

..und zwar eines, welches betont für das eigene Leid ausgerichtet ist. Wenn Lieblosigkeiten und Ungerechtigkeiten durch die Familie und Gruppe (deren auf das Schwarzschaaf übertragende Leid) - wenigstens teilweise - durch ein Ritual begleitet werden, könnten sie (in Ableistung durch den Sündenbock) schneller ihr Ziel erreichen, nämlich die Anerkennung durch den Kosmos als Opferleid.

Je schneller das einzelne Leid erkannt und abgelitten ist, umso kleiner wird in der Gesamtheit das Dauerleid (es klingt vielleicht etwas eigenartig, aber das kosmische Gesetz von Balance und Harmonie ist in gewisser Weise der Mathematik nicht unähnlich).

Zottelritual

Der leidgeprägte Zottel wird seine Familie (Gruppe) schwerlich davon überzeugen können, sich jedesmal, wenn sie ihm ein Unrecht zuteil werden lassen, dieses bitte durch ein murmelndes Gebet ihrerseits zu begleiten... Deshalb nimmt der gewiefte Zottel das Begleitritual (ersatzweise) selbst in die Hand. Es ist dazu nicht nötig mit Kerzenleuchter, blutiger Kutte und Runen-Bemalung im heimischen Wohnzimmer zu erscheinen....

Es reicht eine Entscheidung, ein bestimmter Gedanke, den man selbst, immer wenn man sich ausgenutzt und emotional oder anderweitig missbraucht fühlt, denkt (oder auch ausspricht), wie etwa: "Ich gebe mich hin, den Entscheidungen des Kosmos, und erhalte im Gegenzug Trost und Hilfe". Dabei könnte man zum Beispiel den Kopf neigen, die Handflächen öffnen, oder die Augen schließen, um dem Gedanken und Ausspruch eine Bewegung beizufügen.

Der Fantasie sind da kaum Grenzen gesetzt, denn es geht nicht so sehr um das Gesagte/Gedachte, sondern um das Ritualisieren des Vorgangs an sich, also die Absicht, Festlegung, Symbolisierung und Wiederholung! Man könnte ersatzweise auch die Hände kreuzen, oder Ähnliches, wenn man zuvor entschieden hat, dass DAS das Symbol für die dazugehörige Entscheidung sein soll. Es ist allerdings möglicherweise von Vorteil, wenn man auf bewährte und bereits festgelegte Symbole zurückgreift. Es wäre demnach ungeeignet, während eines solchen, zweckbestimmten Rituals z.B. 'Satan! Satan!' auszurufen, denn Rituale sollen ihres Zweckes gemäß auch verstanden werden können.

Ein Opferbegleitendes Ritual soll seine über das profane Handeln hinausgehende Bedeutung betonen. Ein Ritual ist genaugenommen ein Symbol, oder eine Anrufung, das aus einer bloßen Handlung eine Handlung von spiritueller und sakraler Bedeutung macht und die kosmische Ordnung wiederherstellt. Selbst dramatische Ereignisse werden so in eine Art wiederkehrende Routine abgeleitet. Im Falle eines Eigenrituals kann der Ablauf daher geeignet sein, die eigene Ordnung wiederherzustellen.

Voraussetzung für die mögliche Wirksamkeit eines Zottelrituals ist natürlich die spirituelle Bereitschaft des Zottels. Man muss bedenken, dass die Ritualisierung von Vorgängen, die einem selbst passieren, scheinbar eine schwache Ausprägung von Magie besitzen. In früheren Texten habe ich grundsätzlichlich von jeglicher Art von Magie abgeraten. Ein Ritual zum Zwecke des Selbstschutzes, sofern es nur die Gegebenheiten einbindet, ohne sie tatsächlich verändern zu wollen, halte ich allerdings für eine Art Gebet an kosmische Mächte und eine - auf unbewusster Ebene ablaufende - Harmonisierung (auf die Tradition der Ritualforschung zurückgegriffen kann behauptet werden, dass ritualisiertes Handeln [!] persönliche, soziale und kulturelle Identitäten konstruiert, Catherine Bell, zitiert in "Ritual und Ritualforschung" - von David J. Krieger und Andr a Belliger).

Im besten Fall erreicht ein Opferbegleitendes Zottelritual das schnelle Durchfließen des Leides durch den Zottel, ohne sich in ihm zu dauerhaft auszubreiten. Zwar muss das von der Familie übertragene Leid nach wie vor abgelitten werden(!), durch das Ritual aber erhält es einen 'Wegweiser', was den Prozess konzentrieren und beschleunigen soll.

Der Schwarzschaftzettel sollte a) das an ihn transferierte Leid, dessen Herkunft und Absicht erkennen, b) es ritualisieren, c) es annehmen... d) ...aber baldigst loslassen und sich, als Person, von dem Grundgeschehen, nämlich dem Ableiden desjenigen Leides, das die Familie zur Aufrechterhaltung ihrer Struktur benötigt, distanzieren, - sowie dem Vorgang damit erlauben, sich einfach zu ereignen, in einer vorgegebenen Ordnung, ohne dass das Ableiden beim Zottel ein zusätzliches Folgeleid erzeugt (lich gebe mich hin, den Entscheidungen des Kosmos, und erhalte im Gegenzug Trost und Hilfe).

Die von mir dargestellten Hintergründe zur Schwarzen-Schaf-Thematik sind sicher zunächst als ein grobes Muster zu sehen, das natürlich nicht flächendeckend immer völlig zutreffend sein wird. Es mag aber hier und da deutlich erkennbar einfließen. Denn Nichts und Niemand kann sich der Opferkultur entziehen. DASS es die Schwarzen Familienschafe gibt, darüber sind die Familienpsychologen sich immerhin einig! Dass alles unter der Sonne nach kosmischen Gesetzen abläuft, ist jedoch eine eher unpsychologische Erkenntnis.

So endet hier nun mein Ausflug in die Familienpsychologie, bevor ich noch mit einer 5.

Milderungsmöglichkeit für Schwarze Schafe aufwarte: Dem Beseitigen der Familie...

Corinna, 20. Mai 2014

Grammatik/Korrektur folgt....

Weitere bisher nicht erwähnte Info's:

[http://www.strassenfeger.org/news/652 ... -der-Individualitaet.html](http://www.strassenfeger.org/news/652...-der-Individualitaet.html)

<http://www.schwarzeherde.de/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ritual>

â€žDas Heilige und das Profaneâ€œ, Mircea Eliade

â€žDas schwarze Schaf: Benachteiligung und Ausgrenzung in der Familieâ€œ, Peter Teuschel
(selbst nur auszugsweise gelesen).

<http://www.forumkriegsenkel.de/Studie.htm>

http://www.culture.hu-berlin.de/ub/texte/text_RITUAL.pdf

Infos, die Schwarze Schafe mit der Opferkultur verknüpfen, gibt es meines Wissens nicht.